



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., anserhalt incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/4 Sgr.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten. Paris, 19. Novbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 17. d. Mts. werden die neapolitanischen Truppen in Folge einer abgeschlossenen Convention, in ihr Vaterland zurückkehren.

Bern, 19. Novbr. Gestern wurde hier der Candidat der radicalen Partei, Niggeli, in den Nationalrath gewählt; durch diese Nachwahl hat sich die Aktionspartei im Nationalrath um drei Stimmen verstärkt.

Bern, 19. Novbr. In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Papst, falls er Rom verlassen sollte, nach Luzern gehen werde. — Dem französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Marquis de Turgot, ist sein Urlaub um vier Wochen verlängert worden.

Paris, 18. Novbr. Der heutige „Moniteur“ enthält folgende Note: „Der schmerzliche Schlag, welcher die Kaiserin in ihren Familien-Affectionen traf, hat eine Lufveränderung für ihre Gesundheit nothwendig gemacht. Ihre Majestät macht eine Reise nach England und Schottland.“

Paris, 18. Novbr. In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Papst, falls er Rom verlassen sollte, nach Luzern gehen werde.

Preußen.

Berlin, 19. Nov. [Amtliches.] Am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau ist die Anstellung des Dr. Wieszner als Kollaborator genehmigt worden.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten v. Uechtritz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg l. Hoh. ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Oberst-Lieutenant Neumann, à la suite der Weisfährlichen Artillerie-Brigade (Nr. 7) und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein kgl. Hoh. ihm verliehenen Komthur-Kreuzes vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen mit Schwerdtern und des von des Großherzogs von Oldenburg l. Hoh. ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Hauptmann und Batterie-Chef Baron v. d. Goltz von der Garde-Artillerie-Brigade die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein kgl. Hoh. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen mit Schwerdtern und des von des Großherzogs von Oldenburg l. Hoh. ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes l. Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, so wie dem Hauptmann v. Scheliba und dem Premier-Lieutenant v. Amberg von der Garde-Artillerie-Brigade, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg l. Hoh. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes 2. Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Patent.] Dem Ingenieur Siegfried Marcus in Berlin ist unter dem 16. November d. J. ein Patent auf einen in Beschreibung und Zeichnung vorgelegten, als neu und eigenthümlich erachteten Elektromagneten für ein Morisches Relais auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuss. Staats ertheilt worden.

Berlin, 19. Novbr. [vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin, Ihre kgl. Hoheiten die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Alexandrine wohnten gestern mit den Hofstaat und andern hochgestellten Personen dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei; Ihre kgl. Hoh. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl waren mit den übrigen hohen Herrschaften in der Hof- und Garnisonkirche. Heute Vormittag nahmen Ihre Maj. die Königin zunächst die Aufwartung Allerhöchsthres Hofstaates und anderer distinguirter Personen entgegen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths Wirklichen Geheimen Raths Jlaire, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Costenoble, im Beisein Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern und des Ministers Lehren v. Schleinitz entgegen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent wohnten gestern mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Frau Prinzessin Karl, dem Prinzen Georg und Adalbert und anderen hohen Personen dem vom Hofprediger Dr. Smetlage im Dome abgehaltenen Vormittags-Gottesdienste bei, fuhren Mittags 12 Uhr nach Potsdam, stattenen Ihrer Maj. der Königin und Ihrer kgl. Hoh. der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrten gegen 3 Uhr von dort wieder hierher zurück. Bald darauf begaben sich Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent in das Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm und nahmen dort mit den hohen Herrschaften das Diner ein. — Heute Mittag begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und die übrigen hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, so wie der Prinz August von Württemberg, Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern und andere hohen Herrschaften nach Potsdam, beglückwünschten im Schlosse Sanssouci S. M. die Königin zur Feier Allerhöchsthres Namensfestes und kehrten alsdann, begleitet von S. kgl. Hoh. der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Alexandrine, Ihren Hoheiten dem Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, und Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern von Potsdam hierher zurück, worauf im Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen-Regenten Familientafel stattfand, an der die sämtlichen hohen Herrschaften erschienen.

Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen wird, nach hier eingegangener Nachricht, morgen Abend von Koblenz hier eintreffen. — Se. Hohheit der Fürst von Hohenzollern machte gestern Mittag dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Schleinitz, einen längeren Besuch. — Se. Durchlaucht der Erbprinz Leopold von Hohenzollern tritt, wie wir erfahren, eine längere Reise an und wird sich zunächst nach Frankreich und dann nach Portugal begeben. — Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Karolyi, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit gestern Abend von Wien hierher zurückgekehrt, gleichzeitig ist sein bisheriger Stellvertreter, Legations-Rath Graf Spotek, nach Mainz abgereist, um Ihre Majestät die Kaiserin dort bei der Ankunft zu begrüßen und auf ihrer Reise eine Strecke Weges zu geleiten. (Pr. Z.)

Berlin, 19. Nov. In Betreff des Besuches, den der Kaiser von Oesterreich dem Könige von Württemberg abstattete, versichern diplomatische Nachrichten aus Wien, derselbe sei bei Gelegenheit der jüngsten Anwesenheit des Grafen Rechberg in Württemberg vorbereitet worden. Man erfährt gleichzeitig, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen schon damals im Werke war, als

die Begegnung des Kaisers mit dem Könige Max von Baiern auf Anlaß der Eröffnungsfeier der Elisabethbahn stattfand. Diefelbe wurde damals durch Unpäßlichkeit des Königs von Württemberg verhindert.

Den Personenwechsel in den englischen Gesandtschaften am hiesigen und am wiener Hofe bringen diplomatische Kreise mit der viel besprochenen Macdonald-Angelegenheit in Verbindung. Lord Bloomfield soll jenen Vorfall ernster und persönlicher genommen haben, als er verdiente und hierin sich von der Auffassung der ihm vorgesezten Staatsmänner in London entfernt haben. Der Tausch mit Lord Loftus, der während seiner früheren offiziellen Thätigkeit in Berlin in allen vorkommenden Fällen Differenzen stets objectiv zu beurtheilen verstand, ist auf Lord Bloomfield's eigenen Wunsch verfügt worden. (B.-u. S.-Z.)

Deutschland.

München, 17. Nov. [Ankunft des Kaisers von Oesterreich. — Militärisches. — Schwarzrothgold. — Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden heute Abend 7 1/2 Uhr hier eintreffen, im Herzog-Mar-Palast absteigen und schon morgen Mittag um 12 Uhr nach Bamberg weiterreisen. — Wie die „Südd. Ztg.“ erfährt, soll die neuliche Anwesenheit des Grafen Rechberg in Stuttgart mit dem Besuch des Kaisers daselbst in Verbindung gestanden haben. — Dasselbe Blatt demittirt die Nachricht einiger Blätter, wonach der Kammer ein Gesetzentwurf behufs eines neuen Anleiheens zu militärischen Zwecken würde vorgelegt werden. — Bei der vorgestern im Saale des sogenannten Elisiums abgehaltenen Generalversammlung der Nichtcorpsstudenten der hiesigen Universität, wozu sich circa 400 Mitglieder einfanden, wurde der Schluß der von dem cand. jur. Bucher gehaltenen Eröffnungsrede, welcher den lebhaften Wunsch kundgab, daß das Schwarz-Roth-Gold das einzige Banner aller deutschen Studentenschaften bilden möchte, mit großem, kaum erdenklichem Beifall und donnernden „Hochs“ begrüßt. — Die Kommission zur Begutachtung der gezogenen Kanonen hat das preussische System angenommen, und es sollen nun zunächst sechs Feldbatterien mit gezogenen Geschützen aus Gussstahl ausgerüstet werden. Die betreffenden Vorschläge des Kriegsministeriums werden bereits der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet.

Stuttgart, 16. Novbr. [Der Kaiser von Oesterreich.] Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ aus sicherer Quelle vernimmt, wird der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich am Montag in hiesiger Residenz eintreffen und bis Dinstag Abend hier verweilen.

Kassel, 17. Nov. [Erster Beisatz der zweiten Kammer.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr traten 47 Mitglieder der zweiten Kammer unter dem Altersvorsitz des Abgeordneten Rübsem von Fulda zusammen. Dieser leitete, wie die „H. M. Z.“ vernimmt, das Wahlgeschäft mit einer kurzen Ansprache und mit einem Rechtsvorbehalte ein. Es wurde von Allen gegen fünf und sechs Sitzbleibende erklärt, daß man durch Vornahme der Wahl weder die Verfassung von 1860 anerkennen, noch auf das Verfassungsrecht von 1831 verzichten wolle. Gewählt wurden (wie telegraphisch schon gemeldet): Oberpostmeister Nebelhaus zu Kassel mit 45 Stimmen zum Vorsitzenden und Ausschussvorsitzer, Ziegler von Hanau mit 46 zu dessen Stellvertreter; als Schriftführer sind Oberbürgermeister Rudolph von Marburg und Gutsbesitzer von Winkler zu Rünzeln bestellt worden. — In Betreff des vorerwähnten Beschlusses bemerkt die „Kass. Ztg.“ in einer officiösen Notiz: „Da ein solcher Vorbehalt, als im Widerspruch mit der Thatsache der Constituirung der Kammer auf Grundlage der Verfassung von 1860 stehend, an sich ohne staatsrechtliche Bedeutung ist, materiell aber die Regierung schon wiederholentlich zu erkennen gab, daß sie gegen Herübernahme noch weiterer Bestimmungen der Verfassung von 1831 in die von 1860, insofern solche nicht bundeswidrig sind und in verfassungsmäßiger Weise beantragt werden, nichts einzuwenden habe, so verhielt sich auch, wie wir hören, der Vertreter der Regierung dem angegebenen Vorbehalte gegenüber passiv.“

Bremen, 15. November. [Für Gewerbefreiheit.] In eigens dazu bestimmter Sitzung hat gestern die Bürgerchaft ihre Verhandlungen über das neue Gewerbegesetz begonnen. Es zeigte sich auf der Stelle, daß die Uebergangspartei, die noch in der Deputation überwog, verschwunden und in der Freiheitspartei aufgegangen ist. Richter Nolthus selbst, einer der Urheber des vermittelnden Entwurfs der Deputationsmehrheit, bekannte sich jetzt als Anhänger der reinen Gewerbefreiheit. Er schloß sich mit eindringlich empfehlenden Worten einem Antrage auf unbedingte und unverzügliche Gewerbefreiheit an, den Consul S. H. Meier mit 52 Genossen einbrachte. Da die Bürgerchaft 150 Mitglieder zählt, die natürlich nie alle erscheinen, so braucht dieser Kern sich nur noch um höchstens zwanzig Gleichgesinnte zu verstärken, und die Frage ist für Bremen in demselben allein vernünftigen Sinne entschieden, wie sie in Oesterreich und Nassau bereits entschieden ist, in Sachsen, Oldenburg, Württemberg und Baden ohne Zweifel ebentens entschieden werden wird, von den älteren Eroberungen der Freiheit, Preußen und der Rheinpalz, ganz zu schweigen.

Waldshut, 15. Novbr. [Der mecklenburgische Landtag.] Der Landtag ward heute mit den üblichen Formlichkeiten eröffnet. In der dritten landesherrlichen Landtags-Proposition, betreffend die Verbesserungen im Steuer- und Zollwesen, werden die vorjährigen Vorschläge erneuert. Der Landesherr erwartet noch keinen definitiven Abschluß der Steuer-Reform auf dem gegenwärtigen Landtag, spricht aber noch einmal die Hoffnung aus, daß Stände die von den großherzogl. Commissarien zu übergebenden Vorlagen, in Betreff des Grenzzolles, der Handels-Claffensteuer und der Fixirung der Schlacht- und Maßsteuer zustimmend beantworten werden. In der vierten Landtagsproposition, betreffend den Weiterbau der mecklenburgischen Eisenbahn, wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit einer englischen Gesellschaft noch schweben. Der Landesherr fordert von den Ständen eine Gelobewilligung aus allgemeinen Landesmitteln, nach Analogie der Landeshilfen bei Chaußeebauten.

Oesterreich.

[Der Unterschleif-Prozess gegen Marine-Beamte.] Aus Venedig, 15. Novbr., wird uns geschrieben: „Von Zeit zu Zeit läuft durch die öffentlichen Blätter eine Notiz über die hier beim Civil-Tribunal und in Triest beim Marine-Auditoriat abhängige Untersuchung, gegen einige bei der Marine-Verwaltung bedienstete Personen, denen man auf die Spur gekommen ist, daß sie ihre Hände von der Annahme sogenannter Erkenntlichleiten (ricognoscenze) nicht rein zu erhalten vermochten. Es handelt sich in diesem Prozesse um einige Geschenke, von welchen man Grund hat zu glauben, daß sie bei Gelegenheit der Versenkung von Fahrzeugen zum Behufe der Sperrung des hiesigen Hafen-Einganges, bei Hohlkieserungen und bei ähnlichen Anlässen von dabei betheiligten untergeordneten Personen gegeben und empfangen worden sind. Der ziffermäßige Betrag der betreffenden Bestechungen ist nicht von großer Bedeutung und daher ein Vergleich mit den Synacten'schen Vorgängen nicht recht passend; auch scheint der Zweck der Geschenke mehr der gewesen zu sein, im Geschäfts gange eine minder streupulose Behandlung, nicht aber größere Preise und Vortheile zu erzielen; es scheint demnach eine eigentliche Beschädigung des Marine-Aerars nur in sehr unerheblichem Maße stattgefunden zu haben. Dessenungeachtet sind vom Erzherzog Marine-Oberkommandanten, welcher nach seiner Rückkehr aus Brasilien von den erwähnten Unterschleifern Kenntnis erhalten hatte, sogleich, nachdem von ihm das

Oberkommando wieder übernommen worden war, u. die sofort eingeleiteten Nachforschungen zeigten, daß die bezüglichen Anhebungen nicht aus der Luft gegriffen seien, die bestimmtesten Beweise ergangen, daß der Sache allerstrengstens auf den Grund gesehen werde, weil dieser Anlaß nicht vorübergehen dürfe, ohne daß die vor sich gegangenen Pflichtwidrigkeiten verbüßterweise geahndet werden, selbst wenn sie dem Betrage nach ohne großen Belang sind; weil ferner bei dieser Gelegenheit sich die Möglichkeit darbietet, die Marine-Verwaltung von minder zuverlässigen Persönlichkeiten, die sich im Laufe der Zeit in jedem größeren Verwaltungskörper, gleichviel öffentlichen oder privaten Charakters, einzunisten wissen, gründlich zu säubern, und weil durch ein Crempel der Strenge auf die Bewahrung der Lauterkeit in allen Amtshandlungen gewirkt werden muß. In Folge dieser strengen Behandlung der Sache ist es, wie man glaubt, gelungen, die Fäden in die Hand zu bekommen, um eine gründliche Säuberung vorzunehmen und dadurch für die Zukunft ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen.“

Berona. [Armeebefehl des FML. v. Benedek.] Wie uns aus Berona berichtet wird, ist der Armeekommandant FML. v. Benedek am 14. dort eingetroffen und hat sofort nach seiner Ankunft folgenden, vom 14. Nov. datirten Armeebefehl Nr. I. erlassen:

„Das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers, uners allerhöchsten Kriegsherrn, hat mich zur Führung des Armees- und Landes-General-Commandos berufen, daß ich, heute hier angelangt, sofort übernehme. „Der eifrigen Thätigkeit und gründlichen Sachkenntnis meines Herrn Vorgängers — des nunmehrigen Kriegsministers FML. Grafen Degenfeld — danke ich die vortreffliche Durchbildung und Kriegstüchtigkeit der vom besten Geiste beseelten, meinen Befehlen nunmehr unterstehenden Truppen, und so trete ich mit fester Zuversicht an die Spitze dieses namhaften Theiles der altherühmten österreichischen Armee, unter deren Fahnen ich in der Schule unseres unvergesslichen Feldmarschalls Radetzky erzogen und herangereift, durch meines Kaisers Gnade und vom Kriegsglücke getragen, emporgestiegen bin, der Armee, mit welcher ich durch 38 Jahre Freud und Leid getheilt, und in deren Reihen ich Laufende von mir persönlich belananten und lieb gewordenen Cameraden und tapferen Waffengefährten zähle. „Ich werde es nicht vergessen, daß mehrere Generale der nun von mir befehligten Armee noch vor Jahresfrist meine im Range älteren Cameraden waren, und es erfüllt mich mit erbebendem Stolze, daß mein erlauchter Divisionär aus dem italienischen Feldzuge von 1849, Se. kaiserliche Hoheit der tapfere Erzherzog Albrecht, sich mit edler Selbstverleugung mir unterstellt. „An der Armee, wie an mir, ihrem Führer, ist es, sich dieser uns ehren- den Hochberzigkeit würdig zu zeigen. „In vollem Maße erkenne ich die große Verantwortung des mir allergnädigst übertragenen Commandos; aber ich ergehe es ohne Zögern, im Bewußtsein meiner moralischen Kraft und meines festen Willens, in hingebender Treue für unsern Kaiser und Kriegsherrn, und im heiligen Gefühle unserer Soldatenehre. „Ich übernehme das Commando und will es führen streng und wohlwollend, fest und recht! im Glück ohne Uebermuth, im Unglück ruhig und unverzagt. „Jeder von uns erfülle mit Freudigkeit und Dienstestrenge die Pflichten seiner Charge und Stellung. „Ich rechne und vertraue auf jedes Einzelnen gehorsamste, und wo es die Umstände bedingen, auch selbstständig verantwortliche Mitwirkung zur Erreichung des großen Zweckes. „Der Obforge für den Soldaten, der Schonung des friedlichen Bürgers gelte unser ämsiges Streben; aber über Alles sei uns heilig die Ehre der Armee. „Ich baue im großen Ernst der Zukunft auf die Disciplin und abbe Tapferkeit der Truppen, auf meinen realichen Willen, auf mein altes Soldatenglück und auf Gottes Segen. „So wollen wir als des Kaisers treue und brave Soldaten leben, und — kommt es zum Kampfe — siegen oder ehrenhaft fallen! „Es lebe der Kaiser!“

Italien.

?? Turin, 14. Novbr. [Garibaldi.] Die Streitigkeiten zwischen Garibaldi und Pallavicino, die das Publikum sehr übertrieben hat, beruhen auf folgenden Thatsachen. Garibaldi habe verlangt, man soll auch Herrn Morbini den Gorden des Annunziaden-Ordens ertheilen. Das sei verweigert worden. Darauf habe Garibaldi von Pallavicino gefordert, er solle den Orden ablehnen, was dieser seinerseits auch verweigert habe. — Mehr und mehr wird es klar, daß die hiesige Regierung den Befreier Italiens nicht in unfreiwilliges Exil schickt. Seine letzte Proclamation, obgleich sie ängstlichen und friedliebenden Gemüthern eine große Unruhe zu verursachen geeignet ist, hat allgemeinen Beifall gefunden. Zudem ist augenscheinlich in dem vereinigten Königreiche keine Macht, die die durch so viele glückliche Resultate angefachte Kriegslust niederzubalten vermöchte. König Victor Emanuel liebt den Krieg, der ihm aus seiner bisherigen unbedeutenden Stellung herausgeholfen hat. Cavour weiß, daß Widerstand gegen Kriegsgelüste ihn um seine Popularität bringen würde. Zudem liebt er es, sich seinem glücklichen Stern anzuvertrauen. Das italienische Parlament wird keinen Augenblick zweifeln, seine Zustimmung zu einem neuen Kriege zu geben, welcher die noch gefesselten Brüder zu befreien zum Zwecke haben würde. Es hat also Niemanden die Nachricht erkaunt, welche der Telegraph heute aus Neapel überbracht hat. Garibaldi hat den Grad eines Generals der Armee angenommen, eben so die Befehlshaberschaft der Marine Süd-Italiens, doch soll er in Betreff des letzteren Postens einige noch wenig bekannte Bedingungen gemacht haben. Die bedeutendste ist unstreitig die, daß im künftigen Frühjahr die Befreiung von ganz Italien angestrebt werden solle. Im Falle aber, daß die Regierung Victor Emanuels sich diplomatischer Rücksichten wegen nicht in der Lage befinden sollte, offen den Kampf zu beginnen, will Garibaldi seinen Antrag dem italienischen Parlamente zur Genehmigung vorlegen. — Indem er seine Ernennung annahm, hat er aber um 3monatlichen Urlaub gebeten, also bis zum 15. Februar. Vor seiner Abreise nach Caprera, wo er sich seiner persönlichen Freiheit den Winter über erfreuen will, hat er einen Besuch bei dem englischen Admiral Ruddy, der sich mit dem Dampfer „Hannibal“ auf der Rhede von Neapel befand, abgestattet. Auf diesem Schiffe, damals auf der Rhede von Palermo, ist Garibaldi zum erstenmale als Diktator anerkannt und empfangen worden. — Der König geht am 20. November nach Palermo. In Abwesenheit des Königs wird General Fanti den Oberbefehl übernehmen mit dem Titel: Lieut.-General. — In Turin hat die Abberufung des S. Hudson, die der Telegraph uns gemeldet, große Bestürzung erregt. Hudson war allgemein bekannt durch seine Sympathien für Italien, die dem Grafen Cavour bedeutenden Einfluß auf ihn gestatteten. Sie werden wissen, daß die hiesige Regierung an den General Goyon das Ansuchen gestellt hat, die auf römisches Gebiet geflüchteten 30,000 Mann neapolitanischer Truppen in ihr Vaterland zurückzuführen. Der päpstliche Stuhl soll aber keineswegs geneigt sein, diese äußerst günstige Gelegenheit zur Vermehrung seiner Armee unbenutzt vorübergehen zu lassen.

[Garibaldi.] Als Garibaldi an seiner Felseninsel Caprera landete, war er erkant, wo sonst nackte, unbebaute Felsklippen ragten, Vegetationen zu finden und überall Spuren neuer Anpflanzungen zu gewahren, Anlagen in schönster Ordnung, Aellen und Gebüsch in

